

Leserbrief (nicht eingereicht)

Martin Pfister, Kantonsrat, Präsident CVP Kanton Zug

Das Tor zum Himmel

Zum Kommentar in der „Neuen Zuger Zeitung“ zur Abstimmung über den „doppelten Pukelsheim“ vom 22. September 2013

Die „Neuen Zuger Zeitung“ hat den Kantonsrat in einem Kommentar zur Abstimmung über das Wahlgesetz vom letzten Wochenende nun schon zum dritten Mal als „Arbeitsverweigerer“ heruntergekancelt. Da davon ausgegangen werden muss, dass Leser solchen Texten einen gewissen Glauben schenken und Medienschaffende einander nicht selten abzuschreiben pflegen, muss diesem Urteil, das offensichtlich auf Unkenntnis zurückzuführen ist, doch eine Sicht eines Beteiligten hinzugefügt werden. Denn es kann zweifelsfrei festgehalten werden, dass die Mehrheit des Kantonsrates eine der Varianten, die vom Bundesgericht noch zugelassen waren (den doppelten Pukelsheim), ausgewählt, in ein paar Punkten optimiert, verabschiedet und - wie vom Regierungsrat vorgeschlagen - dem Zuger Stimmvolk am letzten Sonntag zur Abstimmung vorgelegt hat. Warum soll dies Arbeitsverweigerung sein? Der CVP war es immer wichtig, in dieser Frage dem Volk das letzte Wort zu überlassen, gerade auch, weil die Politikerinnen und Politiker von der Ausgestaltung des Wahlsystems selber betroffen sind. Als sich abzeichnete, dass der Kantonsrat in der Schlussabstimmung das Geschäft ablehnen würde, bot sich der Antrag von Kantonsrat Meienberg als cleverer Ausweg aus der Sackgasse an. Ohne ein Ja in der Schlussabstimmung hätte es keine Abstimmung gegeben und der Regierungsrat hätte schon im Sommer zu Notrecht greifen müssen. Nur der Antrag Meienberg ermöglichte überhaupt eine Volksabstimmung. Auch hier: Warum soll dies Arbeitsverweigerung sein? Bei der Parolenfassung der CVP haben wir diese Vorlage möglichst neutral vorgestellt, damit sich die Parteimitglieder unverfälscht und unabhängig ein Urteil über die Abstimmungsfrage bilden konnten. Der Aufwand dafür war nicht unbedeutend, weil das Abstimmungsbüchlein des Regierungsrats für die Meinungsbildung ziemlich unbrauchbar war. Wiederum: Warum soll dies Arbeitsverweigerung sein?

Das Zuger Stimmvolk hat am Wochenende klar entschieden. Eine echte Wahl hatte es zwar nicht. Aber immerhin: Die Parteien werden das Resultat fraglos akzeptieren und sich schnell auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen. Ob ich bei den Wahlen im nächsten Jahr meinen Baarer Sitz im Kantonsrat halten kann, werden nun die alternativ-grünen Wähler in Menzingen und die SP-Wähler in Walchwil mitentscheiden. Das ist schön. Ich sollte also bereits heute um ihre Stimme buhlen. Falls mein Name im Oktober 2014 dann nicht unter den Gewählten erscheinen sollte, werde ich dem Computer die Schuld in die Schuhe schieben können. Auch das hat Vorteile. Trost wird mir die Gewissheit schenken, dass dies alles nichts - aber auch gar nichts - mit Machtpolitik zu tun hat, sondern allein mit Gerechtigkeit und Fairness. Damit wird mir der Himmel weit offen stehen. Es ist davon auszugehen, dass wenigstens dort oben über die Menschen von da unten gut recherchiert wird. Selten war eine Nichtwahl für Politikerinnen und Politiker attraktiver.

26. September 2013